

«Bin mir nicht zu schade, die Hände schmutzig zu machen!»

Von Janine Sennhauser

Seit Anfang des Jahres amtiert Judith Maag als Geschäftsführerin der Maag Recycling AG. Wir trafen die Powerfrau auf dem Recy-Hof und sprachen mit ihr über ihre neue Position und den Umweltschutz.

Winterthur Eine grosse Holztür führt zum Administrationsbereich der Maag Recycling AG. Hinter dieser Tür befinden sich einige Mitarbeiter, beraten Kunden und arbeiten am Computer. Mitten unter ihnen sitzt die neue Geschäftsführerin, Judith Maag, und führt ein Beratungsgespräch am Telefon. Am 1. Januar dieses Jahres übernahm die 29-jährige die Maag Recycling AG in der vierten Generation. «Seit ich vor drei Jahren dem Verwaltungsrat beigetreten bin, wurde mir schrittweise immer mehr Arbeit und natürlich auch Verantwortung zuteil. Seit der Übernahme der Geschäftsleitung ist nun einiges hinzugekommen, weshalb ich mich erst neu hineinendenken und organisieren muss», beschreibt Maag ihre Anfangszeit als Geschäftsführerin. Trotzdem habe sie Spass an der Arbeit, der grosse Zeitaufwand lohne sich, so die Powerfrau weiter.

Tradition und Stolz

Die Gründung der Maag Recycling AG erfolgte 1942 durch den Ur-



Auch der Recy-Hof ist ein wichtiger Teil des Geschäfts.



Auch als Geschäftsführerin klettert Judith Maag regelmässig auf Mulden.

grossvater der heutigen Geschäftsführerin. Kein Wunder also, dass Judith Maag seit jeher mit dem Geschäft in einer besonderen Verbindung steht. «Ich bin sozusagen in der Firma aufgewachsen und habe als Kind die Papierhaufen auf dem Ge-

«Die Maag Recycling AG ist Teil der Familie!»

lände erklommen», erinnert sich die heute 29-jährige lächelnd zurück. Auch heute schreckt die Geschäftsführerin nicht davor zurück, mit anzupacken und sich aktiv am Arbeitsprozess zu beteiligen, wie sie argumentiert: «Auch als Chefin bin ich regelmässig auf dem Firmengelände unterwegs. Die Tatsache, dass ich die Firma leite, ist noch lange kein Grund, mich in meinem Büro zu verstecken. Ich bin mir nicht

zu schade, meine Hände schmutzig zu machen!» Bereits kurz vor Ende ihres Umweltwissenschaftsstudiums wurde Maag mittels Job in der Buchhaltung in die Geschehnisse der Firma eingeweiht. Im Jahre 2014 absolvierte sie Praktika in Holland und Deutschland und wurde nach ihrer Rückkehr in die Geschäftsleitung gewählt. Die AG, welche in 100 prozentigem Familienbesitz ist, bedeutet der Chefin eine Menge, wie sie zugibt: «Die Firma ist für mich und meine Familie eine Frage der Tradition. Aus diesem Grund ist das Geschäft am Esstisch oder an Familienfesten häufig ein Gesprächsthema. Das Unternehmen gehört zur Familie!»

«Man darf sich als Frau nicht einschüchtern lassen!»

Die Tatsache, dass sie in einem männerdominierten Geschäfts-

zweig beschäftigt ist, sieht Maag nicht unbedingt als Nachteil, wie sie erklärt: «Natürlich werde ich von meinem Gegenüber häufig getestet, um zu sehen, wo ich stehe. Davon lasse ich mich aber nicht einschüchtern, auch Männer werden hin und wieder auf die Probe gestellt. Obwohl noch immer viele Positionen von Männern besetzt werden, sind auch einige Frauen im Betrieb beschäftigt. Ich hoffe, dass früher oder später mehr Frauen ihren Platz in Wiederverwertungsanlagen finden.» Der zwischenmenschliche Bereich spielt für Maag bezüglich ihres Führungsstils eine wichtige Rolle. «Viele meiner Mitarbeiter kennen mich, seit ich ein kleines Kind bin. Offenheit, Ehrlichkeit und vor allem der menschliche Umgang mit meinem Team sind mir deshalb sehr wichtig. Schliesslich fungieren sie nicht nur als Personal, sondern auch als zweite Familie», erklärt die Ansprechperson von rund 65 Mitarbeitern.

Mit gutem Beispiel vorangehen

Weil Maag nach eigenen Angaben ein grünes, ökologisches Herz hat, trennt die Geschäftsführerin auch im eigenen Haushalt den Abfall und geht so mit gutem Beispiel voran: «In meiner Küche steht je ein Behälter für Glas, Batterien, Aluminium und Weissblech, restliches Metall und Elektro- und Elektronik. Kunststoffflaschen, PE-Folien, Tetrapak, Papier, Karton und Grüngut werden selbstverständlich auch getrennt vom Kehrichtabfall entsorgt. Wenn man schon entsorgt, dann sollte man es umweltschonend machen.» Einer Entwicklung steht Maag besonders positiv gegenüber, wie sie zum Schluss betont: «Obwohl Recycling eher als Luxusthema gilt und man sich erst um die Umwelt kümmert, wenn alle anderen Bedürfnisse gedeckt sind, ist es schön zu sehen, dass die Menschen das Bedürfnis verspüren, Gutes zu tun!»